

## **Parlamentssitzung des Basler Spendenparlaments vom 22.09.2021**

**Ort: Wohnzimmer Markthalle, Basel**

### **1. Türöffnung und Begrüssung der Mitglieder**

Begrüssung durch Christina Klausener. Die Mitglieder und Interessierten werden willkommen geheissen und erhalten die Gelegenheit, sich in diesem ersten Teil der Spendenparlamentssitzung während rund einer halben Stunde mit den Projektvertretern auszutauschen und Fragen zu stellen.

Anschliessend fängt der zweite Teil der Spendenparlamentssitzung im hinteren Raum des Wohnzimmers an. Lea Véron erklärt den Ablauf und den Abstimmungsprozess: Die Projekte erhalten nochmals kurz die Gelegenheit, sich während ca. 5 Minuten vorzustellen, die anwesenden Mitgliedern dürfen im Plenum letzte Fragen stellen. Es wird über die Höhe der Spende diskutiert und schliesslich abgestimmt.

Die Höhe des gesamten Spendentopfs beträgt CHF 30'091.-.

Die Stimmen werden gezählt: 17 Mitglieder, 1 Interessierte Person

Jonas Zurflüh bedankt sich bei der Prüfungskommission (PK).

### **2. Abstimmungen**

#### **Projekt 1 – Leihlager**

*Antrag: CHF 5000.-*

*Empfehlung Prüfungskommission: CHF 5000.-*

*Empfehlung Vorstand: CHF 5000.-*

Aus der Sicht der PK ist das Leihlager als Projekt unterstützungswert. Unter anderem ist die Zielgruppe, die vom Angebot profitiert, sehr gross. Christina Klausener bestätigt, dass auch der Vorstand sich für eine Unterstützung des Projekts ausspricht.

Das Projekt zeigt einen kurzen Film, um einen Einblick in das Konzept vom Leihlager zu geben. Das Credo: Besser leihen als kaufen. Gemeinsame Nutzung der Objekte reduziert Energie- und Materialverbrauch und entsprechend auch die Abfallproduktion. Im Film wird weiter gezeigt, dass einkommensschwache Menschen kostenlos Objekte und Gegenstände ausleihen können.

Mit dem Antrag von CHF 5000.- würden ca. 65 Abonnamente des „inklusive Angebots“ (Pilot für kostenfreie Abos) gedeckt werden.

### Fragen, Anträge und Abstimmung:

*- Wie viele inklusive Abos hat das Leihlager bereits? In welchem Zeitraum würden diese ausgesprochen werden?*

Das inklusive Angebot unterscheidet sich vom normalen Angebot. Beim inklusiven Angebot geht es auch darum, mit den Menschen zu reden und mit ihnen zusammen zu schauen, was sie machen wollen, an Workshops teilnehmen, etc... 65 Abonnamente sind momentan der obere Grenzwert des Leihlagers.

*- Was heisst Testphase bzw. wie wird diese ausgewertet? Wie sieht die erwähnte Zusammenarbeit mit dem Verein Schwarzer Peter aus?*

Im Leihlager kann man viele teure Gegenstände ausleihen, aber der Verein selbst hat wenig Know-How, wie man die Klienten richtig betreuen kann. Der Verein Schwarzer Peter hat aber dieses Know-How, und so wird in der Testphase mit Klienten gearbeitet, die vom Verein vermittelt werden. So hat man während dieser Testphase auch einen Ansprechpartner.

Zusätzlich ist Vertrauen wichtig. In der Testphase geht es darum, dieses Vertrauen "einfach mal zu haben". Es können immer Gegenstände kaputt gehen oder nicht zurückkommen, aber diese Erfahrung hat das Leihlager bisher nicht gemacht.

*- In Basel gibt es die Kulturlegi für Personen, die Prämienverbilligungen erhalten. Wäre das nicht auch ein gutes Kriterium für ein vergünstigtes Abo?*

Mittlerweile muss man nicht mehr bei einer sozialen Institution sein, um das verbilligte / kostenlose Angebot nutzen zu können. Für Sozialhilfebezieher besteht beispielsweise die Möglichkeit, die inklusiven Abos zu beziehen. Das Leihlager überprüft auch laufend, welche Möglichkeiten es gäbe, um das Angebot noch zugänglicher zu machen.

*- Ist das Leihlager ein Verein oder eine Genossenschaft?*

Das Leihlager ist ein steuerbefreiter Verein mit einem Vorstand von 5 Mitgliedern.

*- Was ist das Ziel bzw. was will das Leihlager erreichen?*

Ziel ist es, «Leihen ist besser als kaufen» zu propagieren. Dies ist besser für die Umwelt, besser für den Austausch und die Gesellschaft, es ermöglicht den Menschen an Objekte zu kommen, die sie sonst nicht kriegen könnten / kaufen möchten. Zusätzlich geht es auch darum, das Angebot an die breitere Bevölkerung zu bringen.

*- Wie werden die Objekte ausgewählt, die angeboten werden?*

Es gibt eine Acquisegruppe, die darüber berät. Weitere Möglichkeiten sind: Was ist verfügbar bzw. gibt es ein Bedürfnis? Die Leihenden geben teilweise ihre eigenen Wünsche bekannt, welche dann in einer Liste festgehalten werden. Auch subjektiv "coole" Objekte werden beschafft und angeboten.

Es gibt keine Anträge, somit wird darüber abgestimmt, ob dem Projekt CHF 5000.- gesprochen werden sollen.

Ja-Stimmen: **18**

Nein-Stimmen: **0**

Enthaltungen: **0**

*Dem Projekt Leihlager werden CHF 5000.- gesprochen.*

## **Projekt 2 – Demokratiebausteine**

*Antrag: CHF 4140.-*

*Empfehlung Prüfungskommission: CHF 2500.-*

*Empfehlung Vorstand: Offen*

Jonas Zurflüh erläutert kurz das Ziel des eingereichten Projekts. Die Prüfungskommission hat den Vorschlag von CHF 2500.- eingebracht, da damit die Eigenmittel bereits finanziert wären. Christina Klausener fügt hinzu, dass der Vorstand sich nicht auf einen Betrag einigen konnte. Die Vorstandsmitglieder sind aber der Meinung, dass das Projekt unterstützungswürdig ist.

Das Projekt stellt sich kurz vor. Demokratische Werte brauchen politische Bildung. Die Auseinandersetzung mit Demokratie ist eine Herausforderung, die alle betrifft. Die Demokratie setzt sich für erlebnisorientiertes, spielbasiertes, partizipatives Lernen ein.

Demokratiebausteine soll auch in Basel Fuss fassen und als Stärkung des Staatskundeunterrichts eine lehrplanbezogene Ergänzung bieten. Dabei geht es um Mehrheitsentscheide aber auch Gleichberechtigung. Es gibt bereits mehrere Kooperationspartner, mit welchen man im Austausch ist: Uni Basel, Polit-Baukasten Basel, Kinderbüro Basel oder GGG Migration. Dieses Netzwerk soll dazu genutzt werden, die Demokratiebausteine zu einem festen Bestandteil der Bildung in Basel zu machen.

### Fragen, Anträge und Abstimmung:

*- In Demokratiebausteine sind sicherlich auch Werte ein Thema. Wie sieht die methodisch-didaktische Umsetzung aus? Und von welcher Schulstufe wird gesprochen?*

Erwachsene sowie die Sekundarstufe sind momentan die Hauptzielgruppe. Das Material wird aber gerade für die Primarstufe angepasst. Eine Methode ist z.B. mit einem Fragebogen zu arbeiten. Zunächst wird dieser selbständig ausgefüllt, man geht aber dann damit ins Plenum. So wird man auch damit konfrontiert, dass andere eine andere Meinung haben können, und eine Diskussion entsteht.

Beispiel aus dem Fragebogen: „Ich finde, dass jeder selbst entscheiden sollte, ob er in einer fremden Wohnung seine Schuhe ausziehen möchte“.

*- Geht es auch darum, einen gemeinsamen Nenner zu finden, oder hauptsächlich um die Diskussion?*

Es geht um Konsens, aber auch darum, dass man die eigene Meinung nicht unsichtbar macht, nur weil andere anders denken.

Bei diesen Fragebogen-Übungen, dem «Wertebarmeter», geht es auch zunächst darum, dass man sich als Kleingruppe einig wird. Da gibt es bereits Diskussionen innerhalb der Gruppen. Danach geht es ins Plenum. Es sind aber nicht nur Konflikte interessant, sondern auch Werte, bei denen sich sofort alle einig sind.

*- Wie wird das Thema Ethik vermittelt, welche Werte werden mitgegeben, und in welcher Form werden sie vermittelt?*

Z.B. beim Thema «Mitbestimmung» geht es darum zu diskutieren, ob man gewisse Personen anhand von bestimmten Kriterien vom Abstimmungsprozess ausschliessen

kann. Bei diesen Diskussionen kommen automatisch ethische Aspekte zum Vorschein. Was wichtig ist: Es geht nicht um richtig und falsch, sondern darum aufzuzeigen, dass es unterschiedliche Positionen gibt und geben darf, und dass gewisse Dinge die für uns heute selbstverständlich sind, mal anders waren.

*- Das Interesse in Gymnasien ist vermutlich höher als im Leistungszug A. Wie sehr die Jugendlichen vom Angebot profitieren hängt wahrscheinlich wiederum von der Bildung und der sozialen Herkunft der Personen ab. Gibt es Bemühungen, das Angebot an die Menschen zu bringen, die sich vielleicht nicht sowieso schon mit diesem Thema auseinandersetzen?*

Es wird eine Anekdote erzählt von einem Besuch der Demokrative an einer Berufsschule in Zürich: Die Jugendlichen waren zunächst viel kritischer, haben sich eher gefragt, was das Thema überhaupt mit ihnen zu tun hat. Es gab unter den Teilnehmenden viele Migranten, die gar nicht erst abstimmen dürfen. Je nach «Publikum» kommen also immer andere Themen zum Vorschein. Aber am Ende des Besuchs war trotzdem Begeisterung bei den Teilnehmern zu spüren. Sie konnten abgeholt werden.

Bei den Gymnasiasten ist dies vielleicht einfacher, da sie es sich eher gewohnt sind, auf so einer Ebene über diese Themen zu diskutieren. Aber die Begeisterung kann man bei allen auslösen.

*- Das eingereichte Projekt ist ein externes Angebot für Schulen, welches vermutlich mit der Akzeptanz der Schulen aber auch der Lernpersonen steht und fällt. Wie sind da die Erfahrungen?*

Es werden ständig neue Schulen angefragt. Als Beispiel wird der Kontakt zu einer Lehrperson i, Kanton SO erzählt. Seitdem das Projekt mit der Klasse dieser Lehrperson arbeiten durfte, ist die Demokrative jährlich in dieser Schule unterwegs, da diese Lehrperson das Angebot den Mitlehrern weiterempfohlen hat. Man muss also mal reinkommen, dann läuft dies meistens von selbst weiter.

*- Die Homepage ist auf Englisch / Deutsch. Was ist die Zielgruppe der englischen Sprache?*

Es geht darum, dass Leute die in sonstigen (z.T. internationalen Projekten) unterwegs sind, im Ausland über das Angebot berichten können. Das Material wird gerade auf Italienisch übersetzt.

*- Sollte politische Bildung nicht eine staatliche Angelegenheit sein? Warum braucht es ein externes Projekt?*

Es wäre schön, wenn dies so wäre. Aber es hat einfach keinen Platz im Lehrplan und wird heute nicht angeboten. Deswegen braucht es nicht nur politischen Druck, dass das Thema aufgenommen wird, sondern ein direktes Angebot, welches mit spielerischen Mitteln versucht, den Leuten Demokratie näher zu bringen.

Mitgliederantrag: CHF 4140.- (ursprünglicher Antrag des Projekts)

Da der Vorstand keinen konkreten Unterstützungsbetrag vorgeschlagen hat, werden die zwei Beträge gegeneinander zur Abstimmung gebracht.

Antrag PK CHF 2500.- : **5**

Antrag Mitglieder CHF 4140.-: **11**

Enthaltungen: **0**

(Zwei Mitglieder mussten den Raum verlassen, weswegen sich die Anzahl Stimmen auf 16 reduziert)

*Dem Projekt Demokratiebausteine werden CHF 4140.- gesprochen.*

### **Projekt 3 – Mein Ohr für Dich**

*Antrag: CHF 5000.-*

*Empfehlung Prüfungskommission: CHF 5000.-*

*Empfehlung Vorstand: CHF 5000.-*

Jonas Zurflüh erklärt, wie der Vorschlag der Prüfungskommission zustande gekommen ist, und wie sich das Projekt von einem "Sorgentelefon" unterscheidet. Christina Klausener erläutert ergänzend, dass die Niederschwelligkeit und breite Zielgruppe auch den Vorstand überzeugt hat.

Das Projekt übernimmt und stellt sich vor. Die Idee entstand aus der ersten Corona-Welle. Dort wurde für Menschen eingekauft, viele wurden anders unterstützt. Aber man merkte rasch, dass die Menschen auch gerne einfach reden würden, um sich weniger einsam zu fühlen.

Zwei Freiwillige vermitteln einen Einblick in die Telefongespräche: Wichtig sei, das Thema der Person rasch zu erfassen und dann 25-30 Minuten voll zu nutzen, damit die Person nach dem Telefonat zurück ins Leben / in den Tag findet. Das Klientel sei sehr unterschiedlich. Es werden auch schwierige Situationen geschildert. Z.B. wenn man keine Antwort vom Anrufer erhält, dieser einfach still bleibt. Für solche Fälle, in denen man nicht weiterweiss, stehe eine Supervision zur Verfügung.

### Fragen, Anträge und Abstimmung:

*- Wie oft sind die Freiwilligen im Einsatz, und wie viele Anrufe nimmt man so entgegen? Wie viele Gespräche wurden inzwischen durchgeführt?*

Beide anwesenden Freiwillige arbeiten 1-2 Mal in der Woche und telefonieren pro Einsatz mit 0-3 Personen. Insgesamt sind es ca. 120 Telefonate im Monat. Aber nicht alle kommen in der Zeit rein, in der Dienst geleistet wird. Ca. 50% der Anrufe kommen ausserhalb der Anrufszeiten.

*- Frage an die Freiwilligen: Kommt man nicht auch mal an den Anschlag?*

Die Berufserfahrung (Psychiatrie) kommt der einen Freiwilligen, die berichtet, sehr zugute. Mittlerweile habe sie eine grosse Resilienz entwickelt und sei in der Lage, mit den Problemen der Klienten umgehen zu können. Dieses Thema werde auch häufig an der Supervision angesprochen. Zudem sei der Austausch mit den anderen Freiwilligen sehr wichtig.

*- Ein Mitglied bekundet Mühe mit Bezug zum Basler Spendenparlament (Antragssteller sind die Gründer des BSP). Zudem bleiben gemäss Budget noch CHF 20'000.- offen, es gibt keine Transparenz in den Budgets. Kann man sich dazu äussern?*

Das Fundraising läuft. Die Idee des Projekts kam erst im November 2020 zustande, so musste man vieles auf einmal machen. Der Fokus wurde darauf gelegt, relativ schnell alles aufbauen zu können und „live zu gehen“. Das Ziel ist es, in 3-4 Jahren ca. 5 Telefonleitungen zu haben. Durch die eine anonyme Spende ist das Projekt für zwei Jahre zumindest minimal gesichert, somit wurde entschieden, mit dem Projekt zu starten.

- Gibt es keine Personalkosten? Was ist die Geschäftsstelle? Wofür entstehen die Kosten der Schulung?

Personalkosten gibt es keine. Die Geschäftsstelle wird von Daniela selbst betrieben. Mittlerweile sind es 21 Freiwillige, die beim Projekt mitmachen, das muss alles an einem Ort zusammenkommen. Die Schulung wurde von Philipp und Daniela entworfen. Zu den Kosten der Schulungen wird nur die Verpflegung konkret genannt.

Mitgliederantrag: CHF 3000.-

Es werden die zwei Beträge gegeneinander zur Abstimmung gebracht.

Antrag PK/Vorstand CHF 5000.- : **14**

Antrag Mitglied CHF 3000.-: **2**

Enthaltungen: **0**

*Dem Projekt Mein Ohr für Dich werden CHF 5000.- gesprochen.*

### **3. Rahmenprogramm und Apéro**

Wegen kurzfristiger (krankheitsbedingter) Absage des Projekts "Balagan Arts" gibt es dieses Jahr kein Rahmenprogramm.

Das Apéro von Cartons du Coeur wird genossen und die Mitglieder und ProjektvertreterInnen lassen den Abend gemütlich ausklingen.